Die Lauben

Autor(en): **Oser, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **5 (1915)**

Heft 50

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-645223

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Kriegswäscherei in Bern.

das Waschen und Flicken der Leibwäsche derjenigen Soldaten gratis besorgt, die nicht in der Lage sind, diese Arbeiten durch Angehörige besorgen zu lassen, und ferner, daß stark beschädigte Wäschestücke gratis durch neue ersetzt werden. Im übrigen enthalten die Zirkulare die für die Soldaten notwendigsten Instruktionen. Der Inhalt der Zirkulare wird den Soldaten entweder durch Anschlag in den Kantonnementen und Soldatenstuben oder durch Vorlesen vor der Front zur Kenntnis gebracht. Ueberdies wird jeder zurückgehenden Wäschesendung ein Zirkular beigefügt mit der Bitte um gefl. Weitergabe.

Die Vermittlerin zwischen den Soldaten und der Kriegswäscherei ist die Feldpost. Ihre Organe überbringen die ausschließlich in Einzelpackung (Wäschesäcklein oder Paket) eintreffende schmutzige Wäsche in die von den Zünften „zum Mohren" und „zu Metzgern" in nobler Weise gratis zur Verfügung gestellten Lokalitäten und holen sie dort mit Roß und Wagen zur festgesetzten Stunde wieder ab. Die erste Behandlung besteht in dem Auspacken, Zeichnen und Eintragen in die Wäsche-Kontrolle. Eine Dame öffnet die Säcklein, diktiert einer andern „zuverlässigen Kollegin" Name, Vorname und militärische Einteilung des Absenders, sowie den ganzen Inhalt, andere fleißige Helferinnen nähen auf jedes Stück des gleichen Säckleins die nämliche Stoffnummer. Alte Nummern werden behufs Vermeidung von Verwechslungen entfernt. Nun wandern die „duftenden Sachen" zusammen mit dem Inhalt von einigen hundert andern Säcklein in die Berufswäscherei. Nach 2—3 Tagen wird die saubere Wäsche zurückgebracht. Hoffnungslose Stücke werden ausrangiert und durch neue ersetzt, die übrigen defekten Sachen gehen in die Flickerei. Im geräumigen Saale erwartet eine mit Nadeln und Scheren bewaffnete Schar den Ansturm auf ihre unbesiegbare Arbeitslust. Das Surren der Nähmaschinen wird hier nur unterbrochen durch frohe Reden (wohl die allerletzten Neuigkeiten der Bundesstadt?) und etwa noch durch den wohlverdienten Genuß eines Täßchens Tee. In 2 Tagen werden hier ganze Berge von Hemden, Hosen, Leibchen, Handtücher, Taschentücher, Socken 2c. geflickt und abgegeben. Jetzt wird gleich und gleich der Nummernreihenfolge nach zusammengebunden, dann werden die jedem „Kunden" gehörenden Sachen auf langen Tischen ausgeschieden und nach genauer Prüfung mit der Eingangskontrolle verpackt und der Feldpost übergeben. (Schluß folgt.)

Die Lauben.

Von Ernst Oser.

Großmutterzeit und heurige Lieb'
Umranken mit selbiger Minne Trieb
Die Lauben.
Mancher hat sich darunter gereckt,
Rasch noch ein Küßchen, im Dunkel versteckt,
Zu rauben.

Flackernd einst die Laterne ging
Mit, wo sich die Liebe fing
In den Lauben.
Die Kerze erlosch; in dunkler Nacht
Wurde weiter gegirrt und gelacht
Wie von Tauben.

Metallener Faden Auerlicht
Scheinen zu hell jetzt manchem Wicht
In den Lauben.
Kein dunkles Plätzchen mehr, wie schad!
Keinem will die Hermandad
Mehr glauben.

Aber dieselbe Sonne scheint
Und der gleiche Himmel weint
Ueber den Lauben.
Bogen, ihr wölbt euch, lauschig und kühl,
Mag auch der Zeiten ewig' Gewühl
Zerstauben.

Wieder hat sich der Herbst gejährt.
Wenn der Frohmut im Safte gährt
Der Trauben.
Es tollt des Winters vermummter Kobold,
Lenzwinde durchstreifen und Sommergold
Die Lauben.

Längst ist des Reifrocks Seide verrauscht.
Die Mode hat Hut und Schuh vertauscht
In den Lauben.
Staunt, ihr Lauben, nichts haltet ihr auf!
Müßt an Sitten und Zeitenlauf
Doch glauben.